

Erfahrungsbericht Erasmus in Liège, Belgien

Wintersemester 2015/16

Meine Vorbereitung auf den Erasmusaufenthalt war nicht so umfangreich. Ich hatte mich auf ein Zimmer im Studentenwohnheim beworben und schließlich auch eins bekommen. Daneben habe ich mich schon bei der Bewerbung auf einen Platz über das Lehrangebot informiert. Ich studiere Politik und Recht und habe dementsprechend nach einer Gastuniversität gesucht, bei der sowohl politikwissenschaftliche, als auch rechtswissenschaftliche Kurse belegt werden können.

Als ich schließlich in Liège angekommen bin, muss ich ehrlich sagen, dass mir das Studentenwohnheim nicht wirklich gut gefallen hat. Ich denke es ist Geschmackssache und ich habe auch viele Leute getroffen, denen es dort sehr gut gefallen hat. Das Gebäude ist relativ alt und nicht besonders gemütlich gestaltet. Toiletten und Küchen werden mit mehreren Leuten eines Flures geteilt. Besonders die Küche war recht schmutzig und alle Kochutensilien sowie Geschirr mussten selbst organisiert werden. Auf der anderen Seite gibt es dort sehr viele Studierende, sodass man keine Probleme hat Anschluss zu finden und auch selten alleine ist.

Anschluss findet man allerdings auch so. In der Einführungswoche wurden zahlreiche Aktivitäten veranstaltet, bei denen man sich schnell mit anderen Erasmusstudierenden anfreundet. Schade fand ich, dass der Kontakt zu belgischen Studenten gerade am Anfang nicht so stark geknüpft wird. Im Laufe des Semesters hat man in Vorlesungen auch die Möglichkeit mit ihnen in Kontakt zu kommen. Allerdings würde ich sagen, dass man sich „aktiv“ darum kümmern muss. Sonst kann es schnell passieren, dass man viel nur unter Erasmusleuten bleibt.

Liège ist eine Campusuniversität, das bedeutet die meisten Fakultäten – auch die juristische – liegen außerhalb der Stadt auf einem Hügel. Das Studentenwohnheim liegt direkt auf dem Campus. Wenn man dort wohnt, spart man sich auf dem täglichen Weg zur Uni eine lange und oft unangenehme Busfahrt zum Campus. Negativ ist jedoch, dass abends die Busse zwischen Campus und Innenstadt nur bis etwas Mitternacht fahren. Wenn man also abends gerne länger ausgehen möchte, ist man auf ein Taxi angewiesen. Die Busfahrt dauert je nach Verkehr etwa 20-45 Min.

Nachdem es mir in dem Studentenwohnheim nicht so gut gefallen hat, habe ich spontan nach Kots (ein gemietetes Zimmer in einem Apartment, ähnlich wie deutsche WGs) gesucht. Glücklicherweise habe ich auch ein passendes Zimmer gefunden. Dort habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich habe mit zwei Belgierinnen und einem Italiener - ebenfalls im Erasmus - zusammengelebt. Wir haben uns gut verstanden und die Wohnung lag sehr zentral im Stadtzentrum. Das hat mir persönlich deutlich besser gefallen, als nah am Campus und etwas abgeschieden von der Stadt zu leben. Für mich war die WG die beste Entscheidung und preislich gesehen, ist das Studentenwohnheim nur geringfügig billiger. Im Vergleich zu

Münster würde ich sagen, dass die Mieten –trotz oftmals alten, nicht renovierten Gebäuden – etwas teurer sind.

Zum Studium an der Gastuniversität kann ich sagen, dass für mich eigentlich alles sehr gut funktioniert hat. Ich habe passende Kurse gefunden, von denen ich auch in Deutschland einige in mein Studium einbringen kann. Ich konnte schon vor meinem Erasmus relativ gut Französisch und Englisch, sodass ich Kurse in beiden Sprachen belegt habe. Falls man mit Französisch allerdings noch einige Probleme hat, kann man auch genug englische Kurse finden. Die Auswahl ist jedoch nicht mehr so groß. Die juristische Fakultät in Liège schreibt vor, dass man mindestens einen Kurs über die Grundlagen von belgischem Privat- oder Öffentlichem Recht belegen muss. Diese Kurse werden speziell für die Erasmusstudierenden eingerichtet. Leider sind die Kurse nicht anrechenbar in Deutschland, aber trotzdem war es sehr interessant. Zusätzlich muss bzw. kann man einen Französischkurs belegen, der zweimal die Woche abends in der Innenstadt stattfindet. Am Anfang des Aufenthalts mussten alle ausländischen Studierenden einen Einstufungstest absolvieren, damit man in einen sprachlich passenden Kurs eingeteilt werden kann. Dieser Kurs hat mir sehr gut gefallen und auch meine sprachlichen Fähigkeiten verbessert. Gerade mit Blick auf das schriftliche Ausdrucksvermögen hilft der Kurs sehr gut nochmal wichtige grammatikalische Feinheiten zu wiederholen.

Meine sonstigen Kurse konnte ich frei aus dem Angebot der Fakultät wählen. In Liège ist die Fakultät für Jura zusammen mit Politikwissenschaften und Kriminologie. Für mich bedeutete dies, dass ich aus allen Bereichen Kurse wählen konnte und auch gewählt habe. Ich habe sowohl Bachelor-, als auch Masterkurse belegt. Bis auf eine Ausnahme konnte ich den Kursen auch gut folgen.

Bei dem einem Kurs – European Competition Law – konnte ich leider nur schwer mitkommen, da es ein Kurs für einen spezialisierten Master war und einiges Wissen vorausgesetzt wurde, das ich nach 4 Semestern Bachelor Politik und Recht nicht vorweisen konnte. An dieser Stelle hätte ich mir eventuell eine klarere Kennzeichnung oder Information gewünscht.

Bis auf diese Ausnahme war ich jedoch sehr zufrieden mit meinen Kursen und auch die Dozenten waren sehr nett und hilfsbereit!

Ein weiterer kleiner negativer Aspekt im Vergleich zu Münster war für mich, dass man an der Universität von Liège schon sehr früh entscheiden muss, welche Kurse man belegen will. Schon Anfang Oktober musste ich meine endgültige Wahl treffen. In der Praxis hieß das für mich, dass ich mich nach 2 Wochen Vorlesungen schon entscheiden musste, welche Kurse ich wählen will. Ich hätte mir an dieser Stelle eine bisschen mehr Zeit gewünscht. Schließlich muss man sich gerade an einer fremden Fakultät erstmal eingewöhnen, die Vorlesungen wenigstens einmal ausprobieren und die Anforderungen einschätzen können. Zumal in der ersten Woche noch nicht alle Vorlesungen stattfanden und oftmals nur Einführungen gemacht werden.

Zur Erleichterung kann ich nur raten in den Vorlesungen oder der Fakultät belgische Studenten anzusprechen und sie nach ihren Erfahrungen oder Empfehlungen zu fragen. Außerdem gibt es von der Universität ein „Tutoring“-Programm für Erasmusstudenten, normalerweise werden auch Studenten zugeteilt, die an der gleichen Fakultät studieren. Das

ist zusätzlich eine gute Möglichkeit sich zu informieren welche Vorlesungen gut oder schlecht, interessant, anspruchsvoll etc. sind.

Zum Thema Freizeit bietet Liège zahlreiche Möglichkeiten. Ich habe die Stadt als eine sehr lebendige und offene Stadt kennengelernt. Es gibt ein Theater und eine Oper, dazu verschiedenen Kinos, in denen alle möglichen Filme gezeigt werden und teilweise auch die Originalversionen. Ebenso gibt es zahlreiche Bars und Kneipen. Das „Carré“, ein Block in der Innenstadt, besteht quasi nur aus Clubs und Kneipe und man kann quasi jeden Tag in der Woche ausgehen.

Eine andere tolle Möglichkeit zur Freizeitgestaltung in Liège ist das kostengünstige Zugnetz. Gerade am Anfang des Erasmusaufenthalts habe ich viele Tagesausflüge in andere belgische Städte gemacht. Das Erasmusstudentennetzwerk (ESN Liège) organisiert zahlreiche Fahrten, aber natürlich kann man sich auch auf einen Faust auf dem Weg machen. In Belgien gibt es einen so genannten Go Pass mit dem man für etwa 5€ pro Fahrt überall innerhalb Belgiens hinfahren kann. Neben Liège kann man also zahlreiche interessante Städte besuchen, zum Beispiel Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge oder Ostende.

Insgesamt hatte ich eine sehr gute Zeit in Liège. Die Gastuniversität war gut organisiert und die betreuende Koordinatorin sehr nett und hilfsbereit. Dazu habe ich tolle Leute aus vielen verschiedenen Ländern kennengelernt. Neben meinem Französisch habe ich auch viel Englisch gesprochen und gelernt. Belgien ist ein interessantes Land und es lohnt sich auf jeden Fall dort auch für eine längere Zeit zu leben. Kleine negative Aspekte waren für mich die etwas teureren Lebenshaltungskosten, die Busfahrt zum Campus – vielleicht sind Münsteraner Studenten auch etwas verwöhnt - und dass man sich ein wenig bemühen muss aus seiner Erasmusblase herauszukommen. Gerade der letzte Punkt ist jedoch eine Hürde, die sich wahrscheinlich öfters im Rahmen des Erasmusprogramms stellt. Ich habe die Belgier als sehr offen und interessiert kennen gelernt. In Vorlesungen und abends bei einem Bier fällt es eigentlich nicht schwer neue Leute kennenzulernen.

Auf jeden Fall lernt man in Liège Studierende aus ganz Europa und der Welt kennen und kann eine tolle Zeit im Ausland verbringen.